

Zum 80jährigen Gedenken an die Barmer Bekenntnissynode und der Verabschiedung der Barmer Thesen im Jahre 1934

Im Jahre 2014 gedachten wir eines bedeutsamen kirchengeschichtlichen Ereignisses: Am 31. Mai 1934 gab in Barmen die Erste Bekenntnissynode der Deutschen Evangelischen Kirche ihre Theologische Erklärung von Barmen ab. Dadurch suchten unsere Väter das biblische Evangelium von Jesus Christus gegen die Irrlehre der „Deutschen Christen“ zu verteidigen.

Die **Barmer Erklärung** ist für bekennende Christen auch acht Jahrzehnte danach noch ein richtungweisendes Wort. Darum wollen wir dankbar „das Erbe der Väter für das Zeugnis unserer Zeit aufnehmen“.

Gültigkeit und Aktualität der Barmer Erklärung

**Sechs Thesen,
beschlossen beim V. Europäischen Bekenntniskonvent
in Wuppertal-Barmen im Jahre 1984.**

Es kennzeichnet die gegenwärtige kirchlich-theologische Lage, dass die Verwirrung der Geister sich auch des Gedenkens an Barmen durch Missdeutungen aller Art zu bemächtigen sucht.

Gegenüber dieser Verfälschung von „Barmen 1934“ nahm im Jahre 1984 der Theologische Konvent Bekennender Gemeinschaften Stellung und übte auch damit einen verantwortlichen Wächterdienst aus. Heute versteht sich die Internationale Konferenz Bekennender Gemeinschaften (IKBG/ICN) als Zeugin des Evangeliums im Widerspruch unserer Zeit, und dies auch im Sinn der Theologischen Erklärung der Barmer Bekenntnissynode. Wir wissen uns

deswegen weiterhin dazu verpflichtet, zu den „die Kirche verwüstenden und damit die Einheit sprengenden Irrtümern“ nicht zu schweigen. Nach nunmehr 80 Jahren veröffentlichen wir daher erneut jene theologischen Thesen, die nichts anderes tun möchten, als die brennende Aktualität und Bedeutsamkeit der Barmer Lehrentscheidungen im Blick auf den auch heute vielerorts bestehenden Glaubens- und Bekenntnisnotstand aufzuzeigen.

(1. These:)

»Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.«

(1. Kor. 3,11)

Wir *bekennen* erneut die alleinige Gültigkeit des Offenbarungsanspruches der Heiligen Schrift. Wir vertrauen ihrem Zeugnis, weil bei der Abfassung, Sammlung, Überlieferung und Abgrenzung ihrer Texte Gott selbst mit seinem Heiligen Geiste am Werke war und zum Ziele kam. Die Mitte der Bibel und der Deutungsschlüssel ist allein Jesus Christus, unser „einziges Heil im Leben und Sterben“.

Wir *verwerfen* deshalb die Zersetzung der Bibel durch historischen Kritizismus und rationalistischen Liberalismus, die existentielle, sozial-politische, kontextuelle oder synkretistische Umdeutung christlicher Begriffe durch einen theologischen Modernismus, der zu Unrecht beansprucht, die Bibel aus dem Blickwinkel heutiger Erfahrung neu lesen und verstehen zu können.

Die in Barmen als falsche Offenbarungsquellen abgewiesenen „anderen Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten“ begegnen uns heute z. B. im Christomarxismus mit seiner Losung „Christen müssen Sozialisten sein“ sowie in der sog. *Kontextualen Theologie* sowie den *Theologien der Befreiung* oder des *Feminismus*. Diese kommen in Gestalt eines atheistischen Welthumanismus, der das Heil von Systemveränderungen erwartet. Andere huldigen schwärmerischen religiösen

Einheitsidealen, für welche die Wahrheitsfrage bedeutungslos geworden ist. Sie alle wirken zerstörend, indem sie das biblische Zeugnis von Sünde, Buße, Gnade und den Letzten Dingen verfälschen und verschweigen.

Daher *verwerfen* wir jede Anpassung der christlichen Verkündigung, Unterweisung und Seelsorge an diese Geister der Zeit.

(2. These:)

»Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Wort des ewigen Lebens, und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.« (Joh. 6,69)

Wir *bekennen* uns zu Jesus Christus als unverrückbarem Mittelpunkt kirchlicher Verkündigung und christlichen Lebens. Der durch den Heiligen Geist geschenkte Glaube an den Gottessohn umfasst das ganze, unverkürzte biblische Zeugnis von seiner Fleischwerdung, seinem Sühnetod, seiner leiblichen Auferstehung und Wiederkunft in Herrlichkeit. Diese Einheit ist unauflösbar und verbürgt allein Vergebung und Welterlösung.

Christus erlöst uns, die wir ganz auf ihn als unseren Herrn gewiesen sind, zu gehorsamem, auf ihn ausgerichteten Dienst in Kirche und Welt, zu Dankbarkeit und verantwortlicher Sorge für unsere Mitmenschen sowie auch für die außermenschliche Schöpfung.

Wir *verwerfen* falsche Lehren, nach denen es genüge, eigenmächtig nur den *Menschen Jesus* als Vorbild echter Religiosität und edler Humanität, als Weltreformer oder auch Sozialrevolutionär anzuerkennen. Wir widerstehen der Versuchung, zugleich „anderen Herrn“, wie etwa ideologischen oder religiösen Propheten des jeweiligen Zeitgeistes, als angeblichen heutigen Vergegenwärtigungen Jesu, Gehör zu schenken. Die Christusbotschaft duldet kein „Sowohl als auch“ der vielen Herren, sondern fordert ein „Entweder – oder“ gegenüber dem einen Herrn.

(3. These:)

»**Die Gemeinde des lebendigen Gottes ist ein Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit.**« (1. Tim. 3,15)

Die Kirche ist dazu ins Leben gerufen, mitten in dieser unserer Welt der Tempel Gottes und die Gemeinschaft der Heiligen zu sein, „in der Jesus Christus in seinem Wort und Sakrament als der gegenwärtige Herr durch den Heiligen Geist handelt“.

Wir *bekennen* mit den Vätern der Reformation und der Barmer Synode, dass allein die reine Lehre des Evangeliums und die rechte Verwaltung der Sakramente die Kennzeichen der Kirche als Versammlung der Gläubigen sind.

Wir *danken* Gott dafür, dass die Kirche heute – im Gegensatz zur politischen Lage Deutschlands 1934 – in einer durch unseren demokratischen Staat ermöglichten Freiheit die „Gestalt ihrer Botschaft und ihrer Ordnung“ nach ihren eigenen Grundsätzen verwirklichen kann.

Wir *verwerfen* jeglichen Lehrpluralismus, die die allein gültige Wahrheit der Selbstoffenbarung des **dreieinigen Gottes** gemäß Schrift und Bekenntnis in Frage stellt und sogar offensichtliche Irrlehren als gleichberechtigt gewähren lässt.

Diese verfälschen auch klare Aussagen der reformatorischen Bekenntnisschriften durch Missbrauch der Sakramente, sowohl der Heiligen Taufe als auch des Heiligen Abendmahls.

Wir wenden uns gegen die Einführung von fragwürdigen „Feierabendmahlen“; denn in Missachtung der apostolischen Warnung (1. Kor. 11,27-29) verwechselt man dabei Leib und Blut des Herrn zur Vergebung der Sünden mit dem Essen und Trinken bei weltlichen Gemeinschaftsfeiern. Wir beklagen auch den Verfall von Beichte, Lossprechung und Kirchenzucht in der gemeindlichen Praxis.

Überdies *verwerfen* wir das Bestreben, durch einen äußeren ökumenischen Zusammenschluss verschiedener Kirchen und Konfessionen unter Verwischung der Wahrheitsfrage die Einheit der Kirche herzustellen. Die wahre Einheit der Kirche besteht allein in der Übereinstimmung mit der Heiligen Schrift.

(4. These:)

»Und er (Christus) hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden.« (Eph. 4,11.12)

Wir betonen mit den Barmer Vätern den *Dienstcharakter* aller kirchlichen Ämter, welche mit weltlichen Herrschaftsfunktionen nicht verwechselt werden dürfen. War es damals ein fremdes „Führerprinzip“, das der Kirche aufgezwungen werden sollte, so wird heute die synodale Verantwortung mit demokratischen Mehrheitszwängen verwechselt. Auch droht uns heute eine Politisierung der Amtsträger in Einseitigkeit und Abhängigkeit. Christus hat aber in seiner Kirche nicht einige zu Politikern gesetzt, sondern alle zu Dienern am geistlichen Bau einer lebendigen Gemeinde.

Wir *verwerfen* deshalb erneut die falsche Lehre, als könne und dürfe die Kirche abseits von diesem Dienst – oder in Verbindung mit ihm – auch politische Aufgaben übernehmen oder sich ihrerseits mit „Herrschaftsbefugnissen“ im Gegensatz zur öffentlichen Ordnung ausstatten. Denn jegliches direkte Eingreifen kirchlicher Verantwortungsträger in weltliche Angelegenheiten und politische Entscheidungen der vom Volk gewählten Verfassungsorgane verdunkelt wesentlich den ganz anderen Auftrag der Kirche, Gesetz und Evangelium zu verkünden. Ebenso muss die Beteiligung von Hirten und Lehrern der Kirche an politischen Aktivitäten und Demonstrationen als kirchezerstörend beurteilt werden.

(5. These:)

»Es ist keine Obrigkeit außer von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott angeordnet.« (Röm. 13,1)

»So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in Frömmigkeit und Ehrbarkeit.« (1. Tim. 2,1.2)

Wir bekennen uns mit den Barmer Vätern zu einer klaren Unterscheidung zwischen Kirche und Staat. Die neutestamentliche Unterscheidung zwischen der Staatsmacht und dem Verkündigungsdienst der Kirche wird in der 5. Barmer These in Abwehr einer Staatsvergötzung nachdrücklich hervorgehoben.

In Ehrfurcht vor Gott erkennen wir die erhaltende Staatsordnung als seine Wohltat dankbar an. Zugleich erinnern wir an die Verpflichtung der Kirche, die Grenzen politischer Macht durch Hinweis auf Gottes Reich, Gottes Gebot und Gerechtigkeit aufzuzeigen und immer neu auf die Verantwortung vor Gott hinzuweisen, die Regierende und Regierte tragen.

Auch heute gilt der Satz uneingeschränkt:

„Die Kirche sagt aus, dass der Staat nach göttlicher Anordnung die Aufgabe hat ... unter Androhung und Ausübung von Gewalt für Recht und Frieden zu sorgen.“

Damit wird im Gegensatz zu heutigen pazifistischen oder „basisdemokratischen“ Forderungen – sogar von Theologen! – die Notwendigkeit staatlicher Machtausübung hervorgehoben und die Behauptung, schon die Androhung von Gewalt sei Sünde, als unbiblich abgewiesen.

Aus dem biblisch-theologischen Verständnis des Gegensatzes

und der Zuordnung von Staat und Kirche ergeben sich drei wichtige Folgerungen:

1. Weil mit unserer heutigen demokratischen Staatsform – nach den Schrecken eines totalitären Systems – uns die Freiheiten eines sozialen Rechtsstaates gewährt werden, verdient sie nicht Gleichgültigkeit und Ablehnung; vielmehr veranlasst sie uns zu Dank, Fürbitte, Gehorsam und Mitarbeit.
2. Wir widersprechen jedoch solcher staatlichen Gesetzgebung und solchen politischen Maßnahmen auch in unserer Demokratie, die dem unbedingt verpflichtenden Gebote Gottes zuwiderlaufen. Dazu gehört z. B. Die Veränderung des § 218 zugunsten einer erleichterten Abtreibung, in deren Vollzug unser Volk neue Blutschuld auf sich lädt.
3. In politischen Ermessensfragen gilt es auch heute, „nach dem Maß menschlicher Einsicht und menschlichen Vermögens“ zu handeln. Es ist falsche Lehre, wenn man statt dessen geschichtlich-konkrete Lagedeutungen und ein bestimmtes politisches Handeln – z. B. in Fragen der Verteidigung – zu einer verpflichtenden Glaubensentscheidung erhebt, weil dadurch das weltliche und das geistliche Regiment Gottes heillos vermischt werden.

(6. These:)

»Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.« (Mk. 16,15)

»Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.« (Mt. 10,32)

Die Kirche hat in der Gemeindegarbeit und in der Weltevangalisation „an Christi Statt in seinem Auftrag durch Predigt und Sakrament die Botschaft von der freien Gnade Gottes auszurichten an alles Volk“.

Wir *danken* Gott, dass er diesem Auftrag auch heute noch große Möglichkeiten einräumt. Auch heute noch erweckt er durch seinen Geist und durch sein Wort daheim und draußen viele Menschen zu neuem, ewigem Leben.

Wir *bezeugen*, dass die Bewährung des kirchlichen Auftrags auch heute allein daran zu messen ist, ob die Kirche das Bekenntnis des Glaubens vor aller Welt entschieden und unverkürzt laut werden lässt. Mehr denn je müssen wir daran erinnern, dass es in der Kirche um die Rechtfertigung von Sündern geht.

Darum *warnen* wir vor der Verführung, „das Wort und Werk des Herrn durch eigenmächtig gewählte Wünsche, Zwecke und Pläne“ zu missbrauchen. Uns droht die Versuchung, den Kreuzesweg des Erlösers zu verlassen und stattdessen gesellschaftliche, kulturelle und human-ideologische Bestrebungen einer Weltveränderung zu übernehmen. Dadurch würden wir uns den Forderungen des Zeitgeistes angleichen, die uns als „Folterknechte einer unerlösten Welt“ (*Hans Asmussen* 1934) die Freiheit in Christus rauben wollen.

Wir *verwerfen* alle falsch verstandenen Freiheitsbestrebungen, die in dem Wahn einer ichsüchtigen Selbstverwirklichung die Lebensordnungen von Ehe und Familie sowie alle natürlichen Autoritäten in der Gesellschaft untergraben und verächtlich machen und damit ein gottloses Menschenbild zur Norm für Erziehung und Bildung erheben.

Wir sind als Christen dafür verantwortlich, die gute Schöpfung Gottes gegen ihre Zerstörung zu erhalten sowie für größere Gerechtigkeit und für Frieden einzutreten.

Wir *verwerfen* jedoch die sündige Anmaßung zu meinen, es sei in die Macht des Menschen gestellt, in der Geschichte selber das verheißene Reich des Friedens und der Gerechtigkeit aufzurichten.

Vielmehr setzen wir unser Vertrauen in die Weltregierung Gottes und auf die Kraft des wiederkommenden Christus, die allein jede widergöttliche Herrschaft zu überwinden vermag und eine neue Welt (2. Petr. 3,13) heraufführen wird.

In Einmütigkeit mit der Theologischen Erklärung der Barmer Bekenntnissynode des Jahres 1934 *bezeugen wir heute*, dass die Offenbarungswahrheit, wie sie in der Heiligen Schrift begründet und in den reformatorischen Bekenntnissen bezeugt ist, auch in unserer geschichtlichen Stunde „die unumgängliche theologische Grundlage“ der evangelischen Kirchen darstellt.

Angesichts des Einbruches ideologischer Geistesmächte und theologischer Irrlehren gilt es, heute wie damals, die Geister zu unterscheiden und die Bindung an die Heilige Schrift ernst zu nehmen. Denn diese bildet die entscheidende Richtlinie für alles kirchliche Bekennen und Verwerfen.

Die Kirche Christi lebt in den Anfechtungen aller Zeiten, ebenso wie in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts, auch heute, im Jahre 2015 und weiterhin von der Gewissheit:

VERBUM DEI MANET IN AETERNUM
Gottes Wort bleibt in Ewigkeit!

Wuppertal-Barmen, am 22. September 1984

und

Tübingen, am Trinitatis-Sonntag 2015